№ 132. Mittwoch, den 9. Juni 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg &c.

Herr von Tausch und die politische Polizei.

Der Prozeß ist aus. Die Geschworenen haben die an sie gestellten Fragen beantwortet. Herr von Lützow, der Handlanger des Herrn von Tausch, hat eine kleine Zusatzstrafe erhalten, und Herr von Tausch verläßt freigesprochen die Anklagebank. Ob er selbst darauf gehofft hat, wer will es wissen? Was alles an ihm haften geblieben ist, trotz der Freisprechung, das reicht vollkommen aus, um ihn als einen todten Mann zu betrachten. Aber man soll heutzutage nichts verschwören. Erinnern wir uns nicht, daß auch einst Herr Stieber auf der Anklagebank stand unter der schwersten Anklage, und daß der Oberstaatsanwalt Schwarck von ihm noch viel schärfer redete als der Oberstaatsanwalt Drescher von Herrn von Tausch? Allerdings, auch Herr Stieber wurde freigesprochen. Er wurde aus dem Amt entlassen. Jahrelang war er ein stiller Mann. Aber Kork schwimmt oben. Es kam die Zeit, schreibt die „Königsb. Hart. Z."' da Herr Stieber wieder zu seinen Ehren gebracht wurde, und jahrelang war er dann Chef der Staatspolizei, hatte den persönlichen Sicherheitsdienst für den Kaiser zu leiten, wurde mit Orden behängt, erhielt den Titel Geheimer Regierungsrath und ist als ein reicher Mann gestorben.

Was aus Herrn v. Tausch noch werden kann, muß die Zukunft lehren. Einstweilen freut er sich der wiedergewonnenen Freiheit. Wir haben keinerlei Interesse an der juristischen Seite dieses Prozesses, wir untersuchen nicht, ob Herr v. Tausch verurtheilt wäre, wenn Unterfragen gestellt worden wären, wie beispielsweise auf fahrlässigen Meineid, wir wollen annehmen, daß juristisch Herrn v. Tausch nicht beizukommen war. In diesem Falle werden sogar vermuthlich die sonstigen Gegner des Geschworenengerichts dessen Unparteilichkeit anerkennen. Die Geschworenen haben Herrn v. Tausch für unschuldig erklärt, sie, die obenein Berliner Geschworene sind. Wir glauben, daß die Behörden sehr zufrieden sein können, daß dieser Prozeß vor Geschworenen abgehandelt wurde. Denn wenn das Urtheil lediglich bei Berufsrichtern gestanden hätte, wer weiß, ob nicht gegen deren Unbefangenheit eher sich Zweifel geregt hätten als gegen die der Geschworenen? Zweifel, die sicherlich nicht berechtigt wären, die aber auch nicht widerlegt werden konnten. Die Geschworenen haben bewiesen, daß die persönlichen Neigungen oder Abneigungen keinen Einfluß auf den Schuldspruch gewähren, und das gereicht ihnen unter allen Umständen zur Ehre, obwohl es freilich auch nur eine einfache Pflicht und Schuldigkeit ist. Sie haben angenommen, daß Herr v. Tausch nicht überführt ist, Amtsverbrechen begangen und einen Meineid geleistet zu haben. Sie können sein sonstiges Verhalten noch so scharf vom Standpunkt der Moral und der Anständigkeit verurtheilen, das hat nichts mit der Frage zu thun, ob er in das Zuchthaus wandern muß.

Aber mit der Freisprechung des Herrn v. Tausch ist nicht auch das bisherige System der politischen Polizei freigesprochen worden. Dieses System ist gerichtet. Denn die leitenden Amtskreise selbst sind bereits an eine Umgestaltung gegangen. Das System ist unhaltbar, weil öffentlich seine Schäden aufgedeckt sind, Schäden, die durch diese Verhandlungen erst dem Minister wie dem Polizeipräsidenten bekannt geworden sein werden. Das Treiben mit gefälschten Quittungen und erlogenen Agentenberichten hat sicherlich kein Polizeipräsident geahnt. Man kann heute über diese Zustände offen sprechen, weil man mit Herrn v. Tausch, dem Hauptträger des Systems, fertig ist, und weil diejenigen Beamten, die neben ihm vorzugsweise in Betracht kämen, nämlich Herr v. Mauderode und Herr v. Richthofen, todt sind. Die heutige Polizei also braucht die ihr überkommene Erbschaft nicht anders anzutreten als mit der Rechtswohlthat des Inventars. Auch hat der Polizeipräsident v. Windheim bereits den Befehl gegeben, daß alle Verbindungen mit Agenten für Preßangelegenheiten abgebrochen werden. Was alles von diesen Agenten zusammengeschwindelt worden ist, gehört der Geschichte an. Unvollständig wurde dieses Verfahren leider durch den Umstand, daß es dem früheren Freunde des Herrn v. Tausch, dem vielberufenen Herrn Normann-Schumann gelungen war, sich dem Arm der Gerechtigkeit zu entziehen. Herr Normann-Schumann hätte viel als Zeuge auszusagen gehabt, vermuthlich aber hätte er neben Herrn v. Tausch auf der Anklagebank gesessen. An den Enthüllungen dieses Prozesses wird durch die Freisprechung des angeklagten Kriminalkommissars nichts geändert, auch nicht an den politischen Ergebnissen des Verfahrens.

Vielleicht jedoch wird man jetzt in einzelnen Kreisen dem Freiherrn von Marschall Vorwürfe machen, als habe er in diesem Prozeß eine Niederlage erlitten, zumal Herr v. Tausch behauptet hat, der ganze Prozeß Leckert schon sei von dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts eingeleitet worden, um Herrn v. Tausch zu vernichten. Aber was konnte dem Staatssekretär daran liegen, ob ein Kriminalkommissar ins Zuchthaus kommt oder nicht? Nur daran hatte Herr von Marschall ein dringendes Interesse, daß durch die Thätigkeit des Polizeikommissars nicht Unfriede im Ministerium gestiftet und falsche Vorstellungen bei dem Kaiser erweckt würden. Nur den Machenschaften hinter den Coulissen hatte der Staatssekretär ein Ende zu machen dringenden Grund, und diesen seinen Zweck hat er erreicht, auch wenn Herr v. Tausch freigesprochen ist. Denn jedenfalls für absehbare Zeit ist es mit der Thätigkeit dieses Herrn vorbei, und unter den heutigen Ministern und Präsidenten ist jede Verwendung des Herrn v. Tausch ausgeschlossen. Im übrigen werden die politischen Ergebnisse des Prozesses von den juristischen zu trennen und noch eingehend zu behandeln sein. Es sind Schäden in der Verwaltung aufgedeckt worden, die man nicht für möglich gehalten hätte, Schäden, die auch nicht durch die Entfernung des Herrn v. Tausch vollständig beseitigt sind, da sie ihren Grund nicht allein in den Personen, sondern auch in den Institutionen haben.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Juni.

— Prinz Heinrich geht, wie aus Kiel gemeldet wird, auf telegraphischen Befehl des Kaisers nicht mit dem „König Wilhelm", sondern mit dem Panzer erster Klasse „Kurfürst Friedrich Wilhelm" zu dem Regierungsjubiläum der Königin Viktoria nach England. — Wie erinnerlich, hatte der Kaiser zuerst seinem Bruder das älteste deutsche Kriegsschiff, den Kreuzer zweiter Klasse „König Wilhelm" zur Verfügung gestellt. Der „Kurfürst Friedrich Wilhelm", der jetzt entsandt werden soll, ist ein modernes Schiff. Die Aufregung der Marineschwärmer darüber, daß Deutschland durch einen „alten Kasten" bei den Jubiläumsfeierlichkeiten vertreten sein würde, ist also ganz zwecklos gewesen.

— Ein zuverlässiger Korrespondent der „Münch. Allg. Ztg." schreibt: Der Kaiser selbst hat dem Staatssekretär Frhrn. von Marschall bei seinem letzten Empfang nicht die entfernteste Andeutung über etwaige künftige Entschließungen gemacht, und die Ungeduldigen, die einen Ministerwechsel herbeiwünschen, werden aller Voraussicht nach mindestens bis zum Herbst warten und dann auch darauf gefaßt sein müssen, daß der Fürst Hohenlohe, der bis dahin sein drittes Amtsjahr hinter sich hat, den Staatssekretär Frhrn. v. Marschall nicht allein gehen lassen würde. — Die Mittheilung, daß Frhr. v. Marschall einen dreimonatigen Urlaub erhalten habe, ist nicht zutreffend. Herr v. Marschall hat mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand nur einen zweimonatigen Urlaub nachgesucht und erhalten.

— Von vertrauenswürdiger Seite wird der „Breslauer Zeitung" mitgetheilt, der Kaiser habe schon während seines jüngsten Aufenthalts in Schlesien, also unmittelbar vor Beginn des Tausch-Prozesses seiner Umgebung gegenüber seinen Unwillen über das durch denselben enthüllte Intriguenspiel wiederholt ausgesprochen und angeordnet, daß ihm über den Verlauf der Verhandlungen alltäglich ausführlich Bericht erstattet werde. Der Kaiser wünscht dringend eine gründliche Revision des Instituts der politischen Polizei sowie eine Reform des Verkehrs zwischen den Ministerien und der Presse. Eine besondere Kommission soll zur Berathung von Vorschlägen alsbald eingesetzt werden.

— Das „Armeeverordnungsblatt" veröffentlicht eine Kabinetsordre vom 6. Mai, wonach der Kaiser beschlossen hat, die Landesvertheidigungskommission aufzuheben und sich vorbehält, zur Berathung einzelner die Landesvertheidigung betreffender Fragen jeweilig eine besondere Kommission zu berufen.

— Das Gesetz betreffend die Regelung der Richtergehälter ist im „Reichsanzeiger" veröffentlicht worden.

— Nach einer Meldung des „Hamb. Korr." aus Stuttgart steht in der Frage der Militärstrafprozeßordnung ein Kompromiß durch Einrichtung eines baierischen Senates beim obersten Militärgerichtshofe bevor.

— Auf dem Gebiete der inneren Politik wird — trotzdem Reichstag und Landtag nur vertagt sind, in den nächsten

Feuilleton.

Die Erbschaft.

Kriminal-Roman von **Ludwig Habicht.**

19.) (Fortsetzung.)

„Wenn dem armen Mädchen die Schmucksachen weggenommen sind, so muß es doch ein Raubmord sein," bemerkte die Soubrette.

„Das hat unser Gericht auch gedacht und den Kaspar Lomnitz am Kragen genommen; es hat sich aber doch anders herausgestellt," entgegnete einer der Herren.

„Wie schrecklich! Ein gebildeter Mann!" rief die kleine Blondine, und Seefeld bemerkte: „Aber, mein Fräulein, ich finde das nur folgerichtig. Gerade unsere heutige Bildung lehrt uns, daß jeder sich selbst der nächste ist. Der Herrenmensch —"

„Sie können doch das Verbrechen nicht billigen!" kreischte die Choristin entsetzt.

„Ich beklage das Opfer, weil es ein schönes Mädchen war, das ich gut gekannt habe," erwiderte der Maler, „ich kann jedoch den Thäter nicht verdammen. 500 000 Mark sind in der Hand eines tüchtigen Mannes immer besser aufgehoben, als in der eines Mädchens, und sterben müssen wir zuletzt alle, ob nun ein paar Jahre früher oder später."

„Aber das sind ja entsetzliche Grundsätze!" rief die Choristin und rückte unwillkürlich etwas von Seefeld ab.

„Zeitgemäß!" lachte der Maler. „Meinen Sie nicht auch, lieber Röhricht?"

Der Techniker zögerte einige Minuten mit der Antwort, dann sagte er mit einem Lachen, das zu laut war, um ganz echt zu sein:

„Sie können recht haben! Aber 500 000 Mark wären mir doch nicht genug, um einen Menschen —" er stockte, als ob ihm das Wort in der Kehle stecken blieb, und einer der Anwesenden rief: „Alle Achtung, das nennt man, sich nicht mit Kleinigkeiten abgeben. Raskolnikow hat's um weniger gethan."

„Und sich dann selbst dem Richter ausgeliefert," warf der Maler hin. „Es ist zu dumm, daß es immer mit etwas versehen wird. Auch in diesem Falle wird der Schuldige —"

„Was meinen Sie damit?" fiel Röhricht ein. „Der Schuldige ist Ortler."

„Von dem spreche ich ja eben, was wollen Sie denn?" entgegnete Seefeld verwundert. „Der dumme Kerl hat's schlau anzufangen geglaubt und sich ein Alibi schaffen wollen und damit gerade erst recht die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Er hat sich auf seine Braut berufen —"

„Hu, ich könnte einen Menschen, mit dem ich mich einmal geküßt habe, nicht ans Messer liefern, er möchte gethan haben, was er wollte."

„Und ich könnte mich nie wieder zufrieden geben, wenn ich dächte, ich hätte einen Menschen geküßt, der einen todtgeschlagen hat," rief die kleine Blondine und mußte sich darauf die Antwort gefallen lassen: „Da schreiben Sie sich lieber nicht die Namen auf, man könnte doch nicht wissen, was sich im Laufe der Zeiten alles ereignet."

Sie tauchte die Fingerspitzen in ihr Sektglas und spritzte die glitzernden Tropfen nach dem kecken Sprecher; Röhricht rief aber sehr verdrießlich: „Nun dächte ich, wir hätten genug von der Geschichte geredet."

„Aber seien Sie doch nicht so unwirsch, was haben Sie denn dagegen?" fragte sie.

„Ich dächte, Sie müßten begreifen, daß ich nicht gern davon höre," sagte er, sich in die Brust werfend. „Die Sache geht mich doch immerhin an —"

„Und die Franziska Berggold soll Ihnen auch nicht ganz unbekannt sein," bemerkte einer von der Tafelrunde, „ich bin Ihnen sogar, wenn ich nicht irre, einmal mit dem Mädchen, das mir vom Ansehen bekannt ist, begegnet."

Jetzt sprang Röhricht so heftig auf, daß er das vor ihm stehende Glas umwarf, so daß es zerbrach und sein Inhalt verschüttet ward.

„Das ist eine Lüge!" schrie er.

„Oho!" entgegnete der andere und nahm eine drohende Haltung an.

„Aber, meine Herren, ereifern wir uns doch nicht!" mahnte Seefeld, „das ist doch unerheblich!"

„Nein! das ist es nicht!" entgegnete der Techniker. „Ich kenne das Mädchen kaum und trage kein Verlangen nach ihrer nähern Bekanntschaft, ein einziges Mal bin ich mit ihr spazieren gefahren: Ortler hatte mich dazu eingeladen, wir sind ja leider quasi verwandt."

„Sie soll aber sehr schön sein," bemerkte Seefeld.

Röhricht lachte spöttisch. „Was ich mir dafür kaufe! Schönheiten kann ich haben ohne den pikanten Beigeschmack. Nein, die Franziska Berggold wäre nicht mein Fall —"

Er verstummte plötzlich und schaute ganz starr nach einer Nische, als sei hinter den daselbst aufgestellten Oleanderbäumen ein Schreckbild aufgetaucht. Seefeld, der ihn nicht aus den Augen ließ, bemerkte, daß eine weibliche Gestalt sichtbar geworden und schnell wieder verschwunden war; trotzdem glaubte er mit seinem scharfen Malerauge die Gesichtszüge erkannt zu haben.

Bald darauf brach die Gesellschaft auf, Röhricht hatte das Zeichen dazu gegeben. Die kleine Choristin wollte davon freilich nichts wissen und behauptete, ihr fange jetzt erst an, recht wohl zu werden.

„Für Sie just ist es die höchste Zeit, in die Federn zu kommen," schnob der Techniker sie grob an und machte auch keine Anstalt, sie, wie sie bestimmt erwartet zu haben schien, zu begleiten.

Sie schaute jetzt mit einem nicht mißzuverstehenden Blick auf den Maler, der entschuldigte sich aber, daß er keine Minute zu verlieren habe, wenn er den Zug noch erreichen wolle, und ging eiligst davon.

(Fortsetzung folgt.)

Wochen allem Anschein nach die übliche Sommerruhe eintreten. In einigen Wochen wird der Kaiser seine Nordlandreise antreten, der Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat sich vor den Unbilden des Berliner Sommers auf seine Besitzung in Aussee geflüchtet. Frhr. v. Marschall geht auf seine badische Besitzung in der Hoffnung, in guter Luft und Ruhe seine angegriffene Gesundheit, „die ihn bekanntlich schon Anfang des Jahres gezwungen hatte, einige Wochen im Süden zuzubringen", wieder zu kräftigen. Graf Posadowski ist bereits abgereist, um frische Luft im Harz zu schöpfen, und Finanzminister Dr. v. Miquel, der seit den letzten Jahren an einer hartnäckigen Schlaflosigkeit, verbunden mit neuralgischen Kopfschmerzen leidet, hat einen dreiwöchigen Urlaub erbeten, um in Wiesbaden, wie im vorigen Jahre, die dortigen Bäder zu gebrauchen. Der Minister des Innern, Frhr. v. d. Recke hat sich nach Schlesien begeben.

— Herr v. Tausch beabsichtigt sein Abschiedsgesuch unter Beifügung eines ärztlichen Gesundheitsattestes über seinen gegenwärtigen krankhaften Zustand einzureichen; so erfährt der „Lok.-Anz." von „gutunterrichteter Seite". Die Meldung dürfte wohl zutreffend sein, da der „Lok.-Anz." Beziehungen mit den Tausch-Kreisen unterhält und auch früher die in dem Prozeß erwähnten Reklameartikel für Herrn v. Tausch aufgenommen hat. Ueber die fernere dienstliche Thätigkeit Tauschs sei noch nichts entschieden. Er wurde bekanntlich in Folge seiner Verhaftung am 5. Dezember v. J. sofort vom Dienst suspendirt und hat denselben auch heute noch nicht wieder antreten wollen, sondern sich krank gemeldet. Unrichtig sei die Meldung, daß gegen den Kommissar v. Tausch bereits das Disziplinarverfahren eröffnet worden sei. Es wird erst seitens des Polizeipräsidenten von Windheim und des Ministeriums in Erwägung gezogen werden, ob die stenographischen Berichte über die Verhandlungen in den beiden Prozessen Lützow-Leckert und Tausch-Lützow, sowie die Vernehmungs-Protokolle aus den Voruntersuchungen thatsächlich die Einleitung des Verfahrens rechtfertigen und erfordern.

— Der „Temps" in Paris schreibt, nachdem er mit einer gewissen Wärme die Verdienste und die Bedeutung des Freiherrn v. Marschall hervorgehoben, zum Tausch-Prozeß: „Sieger ist v. Tausch. Die geheime Polizei hat über die Diplomatie gesiegt, die Kulissenintrigue über die Politik unter freiem Himmel, die Korruption als Regierungsmittel über den anständigen und naiven Liberalismus. Man muß in dem neuen und größeren Vidocq von Berlin den wahren Triumphator des Tages begrüßen, den Mann des herrschenden Systems, den kommenden Mann."

— Der „Vorwäts" stellt der Freisprechung Tauschs gegenüber die Verurteihlung des Bergmanns Schröder wegen Meineids durch die Geschworenen. Jene Verurtheilung giebt allerdings der Kritik zu gerechtfertigten Angriffen Gelegenheit. Der „Vorw." meint, eine wirksamere Gegenüberstellung und eine für die sozialdemokratische Partei dankbarere könnte nicht gegeben werden. Aus der Drachensaat würden den Sozialdemokraten Tausende von Streitern erwachsen.

— Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht die angekündigte Verordnung betreffend die Ausdehnung der §§ 135 bis 139b der Gewerbeordnung — Kinder- und Frauenarbeit in Fabriken — auf die Werkstätten der Kleider- und Wäschekonfektion. Die Verordnung erfolgt auf Grund des § 154 Abs. 4, wonach die obigen Bestimmungen mit Zustimmung des Bundesraths ganz oder theilweise auf andere Werkstätten (als Fabriken) ausgedehnt werden können. Bemerkenswerth ist die Abänderung des § 137 der G.-O. dahin, daß wegen außergewöhnlicher Häufung der Arbeit Arbeiterinnen über 16 Jahre auch nach $8^1/_2$ Uhr Abends und an Sonnabenden nach $5^1/_2$ Uhr Nachmittags an 60 Tagen im Jahre beschäftigt werden können; die Beschäftigung darf aber nicht über 13 Stunden und nicht länger als bis 10 Uhr Abends dauern. Die Verordnung, welche bereits am 1. Juli d. J. in Kraft tritt, findet keine Anwendung auf Werkstätten, in denen der Arbeitgeber ausschließlich zu seiner Familie gehörige Personen beschäftigt, sowie auf Werkstätten, in denen die Herstellung oder Bearbeitung von Waaren der Kleider- und Wäschekonfektion nur gelegentlich erfolgt.

— Die Reichstagsersatzwahl in Königsberg findet am 10. d. Mts. statt. Freisinniger Kandidat ist der Gutsbesitzer Papendieck-Dalheim.

Ausland.

Italien.

Der deutsche Militärattachee, Jacobi, überreichte dem Könige bei dem Empfange der Offiziersdeputation der 13. Husaren anläßlich des 25jährigen Jubiläums als Regimentschef ein Handschreiben des Kaisers Wilhelm, sowie die Medaille der 25jährigen Dienstzeit.

Der König von Siam begab sich nach dem Pantheon, um am Grabe Viktor Emanuels einen Kranz niederzulegen. Freitag Nachmittags stattete der König, sowie die Prinzen dem Papste einen Besuch ab, hierauf begrüßten der König und die Prinzen den Kardinal-Staatssekretär Rampolla. Abends fand zu Ehren des Königs großer Empfang im Quirinal statt.

Frankreich.

Für die Reise des Präsidenten Faure nach Rußland ist der 25. Juli festgesetzt. Der Präsident wird von dem Minister Hanotaux, dem General Boisdeffre, Admiral Gervais, dem neuernannten General-Sekretär Faure's, General Hagron, den beiden Protokollchefs Crozier und Mollard, dem Oberst Menetrez und mehreren Offizieren begleitet sein. Ein von mehreren Panzern begleiteter Kreuzer 1. Klasse ist für die Fahrt ausersehen.

Der radikale Abgeordnete Bazille, der aus Rußland zurückkommt, erzählt seine Petersburger Eindrücke. Er hat überall große Freundschaft für Frankreich angetroffen, aber zu seinem Bedauern auch bemerkt, daß die russische Politik das Ziel verfolge, Frankreich an Deutschland anzunähern, ja alle drei Mächte zu einem Bunde zu verknüpfen. Bazille erklärt, er habe den russischen Ministern gesagt, Frankreich könne niemals mit Deutschland zusammengehen, so lange es Elsaß-Lothringen nicht wieder habe.

Zum griechisch-türkischen Krieg.

Freitag haben die beiderseitigen Delegirten das Dokument unterzeichnet, worin die näheren Bestimmungen des Waffenstillstandes zur See festgesetzt werden. Die türkischen Bedingungen wegen Aufhebung der Blokade wurden von den griechischen Delegirten angenommen. Eine Zusatzbestimmung, durch welche die Freiheit der Schifffahrt im Golf von Arta gewährleistet wird, ist noch nachträglich aufgenommen worden.

Zu den Friedensverhandlungen zwischen der Türkei und Griechenland wird der „Times" aus Wien gemeldet, in dortigen gut unterrichteten Kreisen glaube man, die türkisch-griechische Schwierigkeit habe jetzt ihren heftigen Charakter verloren. Die Botschafter in Konstantinopel würden es nicht leicht finden, zu einer Verständigung mit der Pforte zu gelangen, aber ein Scheitern der Verhandlungen werde nicht besorgt; die Mächte seien im Einvernehmen über die Nothwendigkeit der Räumung Thessaliens durch die Türken; die Kriegsentschädigung bilde die einzige Frage, die eine Meinungsverschiedenheit veranlassen könnte.

Nach dem offiziellen Bericht beziffern sich die türkischen Verluste in diesem Feldzuge auf 817 Todte und 2456 Verwundete. Man hält die Zahl der Todten für ziemlich richtig, dagegen die der Verwundeten für mindestens ein Viertel zu niedrig angegeben, wahrscheinlich beträgt sie eher 4000.

Provinzielles.

w **Culmsee,** 6. Juni. Der hiesige polnische Turnverein (Sokol) feiert am 27. d. M. das Fest der Fahnenweihe. An demselben werden vertreten sein die Vereine von Thorn, Bromberg, Posen, Culm und Graudenz. — Die Bäcker-Innung hielt gestern ihr Quartal ab. 2 Meister traten der Innung bei. Freigesprochen wurden 3 Lehrlinge, eintragen 2. — Die freiwillige Feuerwehr hat beschlossen, einen Mannschaftswagen anzuschaffen. Die Arbeiten sind dem Schmiedemeister Hohl und dem Stellmachermeister Brien übertragen. — Die Nachricht, daß der Lodz'er Gesangverein sich am 25jährigen Fest der Fahnenweihe des hiesigen Gesangvereins betheiligen wird, beruht auf einem Irrthum. Bis jetzt haben nur die Vereine Thorn, Bromberg, Podgorz und Culm ihr Erscheinen zugesagt. — Heute Nachmittag badeten mehrere Kinder an einer unerlaubten Stelle im hiesigen See. Ein Kind gerieth dabei in eine tiefe Stelle und war dem Ertrinken nahe. Der Arbeiter Cwiklinski wollte das Kind retten, wurde aber von Krämpfen befallen und ertrank. Das Kind wurde gerettet. C. war Ernährer von 6 kleinen Kindern und seiner 89 Jahre alten Mutter.

Gollub, 5. Juni. Gestern unterhandelten Kommissare des Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder über die Errichtung einer Quarantäne-Anstalt für die aus Rußland einzuführenden Gänse und Enten. Es wurde für die Herstellung der Anstalt das an der Schloßstraße belegene städtische Grundstück in Aussicht genommen.

Graudenz, 5. Juni Die vom Magistrat und den Stadtverordneten eingesetzte gemischte Kommission hat beschlossen, der Stadtverordnetenversammlung die Genehmigung der Errichtung einer elektrischen Zentrale zur Abgabe von Licht und Kraft und der Umwandlung der Pferdebahn in eine elektrische Bahn mit oberirdischer Stromzuführung unter bestimmten Bedingungen zu empfehlen. Der Magistrat wird nunmehr die weiteren Verhandlungen mit der Straßenbahngesellschaft führen.

Marienwerder, 5. Juni. Die Kaffeeklatschangelegenheit hat höchst bedauerliche Folgen gehabt. Die Gattin eines hiesigen Beamten, die wohl Ursache hatte anzunehmen, daß in der Verleumdungssache auch gegen sie gerichtlich vorgegangen werden würde, zeigte unmittelbar nach der Gerichtsverhandlung eine große nervöse Aufregung, die sich von Tag zu Tag steigerte und schließlich Geistesumnachtung herbeiführte. Sie schrie fort und fort: „Ich muß ins Zuchthaus". Vorgestern nun ist die beklagenswerthe Frau in die Irrenanstalt zu Neustadt gebracht worden.

Pr. Stargard, 5. Juni. Eine hochherzige Gabe ist unserer Stadt zu Theil geworden. Herr Fabrikbesitzer und Beigeordneter Goldfarb übergab dem hiesigen Magistrat im Namen der Familie Goldfarb zum Andenken an seine verstorbenen Eltern, den Fabrikbesitzer, Ehrenbürger und Stadtältesten Isaac Goldfarb und dessen Gattin ein Kapital von 20000 Mk. zur Gründung eines Altenheims. Durch dasselbe soll alten würdigen Mitbürgern ohne Unterschied des Glaubens ein freundliches Heim gewährt werden. — Gleichzeitig wurden von der Familie Goldfarb weitere 10000 Mk. verschiedenen wohlthätigen Zwecken gespendet, u. a. 1000 Mk. dem Vaterländischen, dem katholischen St. Vincent- und dem israelitischen Frauen-Verein.

Danzig, 5. Juni. Am 3. d. M. vor 6 Uhr Morgens, wurde der Stationsdiätar Nooke hier auf dem Wege zum Dienst unweit seiner Wohnung von Krämpfen befallen, stürzte infolge dessen so unglücklich, daß er nicht mehr zum Bewußtsein kam und wenige Stunden darauf verstarb. Nooke hatte einen Zwillingsbruder in Berlin. Auf die Trauerdepesche an diesen ging die Drahtantwort ein, daß derselbe nach kurzem Krankenlager auch am 3. d. M. früh zwischen 6 und 7 Uhr, verstorben sei.

Schneidemühl, 4. Juni. Ein Raubmordversuch ist gestern Vormittag auf dem Bahnwege zwischen Schneidemühl und Plöttke von dem Fleischergesellen Josef Blum aus Rameln, der von hier nach Graudenz, wo er sich am 9. Juni vor der Strafkammer wegen Pferdeschmuggels zu verantworten hat, transportirt werden sollte, gegen den Transporteur Wolff von hier verübt worden. Blum wurde Mittwoch Abend von Berlin aus hier eingeliefert und bis zum Abgang des gestrigen Vormittagszuges im hiesigen Justizgefängniß in Haft behalten. Kaum war der Zug über das Weichbild Schneidemühls hinaus, als auch schon Blum, der nicht gefesselt war, auf den nichts ahnenden Transporteur einsprang, ihn mit den Worten: „Gieb das Geld und die Papiere oder . . ." am Halse würgte und vergeblich zu den Taschen des schwächeren Wolff, dessen Kleidungsstücke dabei in Fetzen gingen, zu gelangen suchte. Bei dem Ringen und lauten Hilferufen des Transporteurs, die aber von keinem der in den anderen Waggons befindlichen Mitreisenden vernommen wurden, stieß Blum mit aller Kraft gegen die Koupeethür, welche dann auch sofort aufsprang und ihm den kühnen Sprung ins Freie ermöglichte, der ihm so vortrefflich gelang, daß er sofort entfliehen konnte. Ehe Wolff das Nothsignal geben und der Zug zum Stehen gebracht werden konnte, war Blum schon in dem in unmittelbarer Nähe der Strecke befindlichen städtischen Walde verschwunden. Die Polizeibehörden der umliegenden Städte sind sofort telegraphisch benachrichtigt worden, auf den Flüchtling zu fahnden.

Inowrazlaw, 5. Juni. Da die Kirche der katholischen Gemeinde nicht mehr ausreicht, ist der Neubau eines Gotteshauses beschlossen. Die neue Kirche soll für 3000 Kirchenbesucher Platz bieten. Die Baukosten werden sich ohne die innere Einrichtung auf 255000 Mark belaufen.

Verein öffentl. höherer Mädchenschulen für die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen und Posen.

Marienburg, 6. Juni.

Am 4. und 5. d. M. fand hierselbst die fünfte ordentliche Versammlung statt.

Nachdem am Abend des 4. eine Vorstandssitzung und darauf im Gesellschaftshause eine Vorversammlung stattgefunden hatte, vereinigten sich die zahlreich erschienenen Mitglieder am Vormittage des 5. um $9^1/_2$ Uhr im Saale der höheren Mädchenschule zur Hauptsitzung unter der Leitung des Vereinsvorsitzenden Direktor Dr. Neumann-Danzig.

Aus dem vom Vorsitzenden erstatteten Verwaltungsberichte ist hervorzuheben, daß die Mitgliederzahl des Vereins eine wesentliche Veränderung nicht erfahren hat. Den Grund für das Fernbleiben zahlreicher Amtsgenossen wie auch ganzer Schulen vom Vereine sieht der Bericht in der inzwischen erfolgten Entstehung anderer Vereine mit abweichenden Zielen und auch in den bisherigen satzungsmäßigen Aufnahmebedingungen. Letzterem Uebelstande soll durch eine Aenderung der Satzungen abgeholfen werden des Inhalts, daß dem Vereine alle Schulen ohne Rücksicht auf die Zusammensetzung ihrer Lehrkörper beitreten können, die von der Unterrichtsverwaltung als öffentliche höhere Mädchenschulen anerkannt sind. Bezüglich des ersteren Punktes erklärte die Versammlung im Anschluß an den Verwaltungsbericht, daß allen Sonderbestrebungen innerhalb der einzelnen Lehrkörper mit Entschiedenheit entgegengetreten werden müsse.

Als zweiter Punkt der Tagesordnung folgte darauf der Vortrag des Direktors Dr. Rademacher-Bromberg über den Lesestoff auf der Oberstufe der höheren Mädchenschule. Die Versammlung sprach ihre Zustimmung zu den Ausführungen des Vortragenden aus, indem sie dieselben als werthvolle Anregungen für die dringend erforderliche Abänderung der ministeriellen Bestimmungen vom 31. Mai 1894 bezeichnete, und indem sie gleichzeitig erklärte, daß eine völlige Lösung der Aufgaben des deutschen Unterrichts an höheren Mädchenschulen nur im Rahmen des zehnjährigen Lehrganges möglich sei.

Nach einer halbstündigen Pause hielt Direktor Horn-Marienburg einen Vortrag über die Frage: Welche Schritte sind zu thun, zur Herbeiführung einer festen und angemessenen Besoldung der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen höheren Mädchenschulen?

An die von dem Vortragenden gestellten Anträge knüpfte sich eine sehr lebhafte und eingehende Erörterung, in der die im Vortrage nachgewiesene Unzulänglichkeit der bestehenden Verhältnisse allseitig anerkannt wurde und nur über Zeit und Art der zu ergreifenden Schritte die Meinungen auseinandergingen. Betont wurde u. a. namentlich auch, daß die städtischen Patronate zu wesentlichen Mehraufwendungen für die höheren Mädchenschulen nicht mehr angegangen werden könnten, daß vielmehr jetzt auf Gewährung ausreichender Zuschüsse aus Staatsmitteln hingearbeitet werden müsse, nachdem alle andern Schulgattungen, höhere und niedere, nun eine gesetzliche Regelung ihrer Gehaltsverhältnisse erfahren haben, und bloß die höheren Mädchenschulen einer solchen noch ermangeln. Die Versammlung stimmte schließlich den Vorschlägen des Direktors Horn mit großer Mehrheit bei, daß auf dem Vertretertage des preußischen Vereins der öffentlichen höheren Mädchenschulen zu Weimar im Oktober d. J. die drei Delegirten des Theilvereins für die alsbaldige Absendung einer Bittschrift an das Staatsministerium und an beide Häuser des Landtages um Erlaß eines die Gehaltsverhältnisse an den öffentlichen höheren Mädchenschulen regelnden Gesetzes eintreten und bestimmte, näher bezeichnete Vorschläge machen sollen.

Nachdem sodann die Rechnungslegung für die letzten 2 Jahre erfolgt war, wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt.

Nach Schluß der Sitzung um $2^1/_2$ Uhr, vereinigten sich die Theilnehmer zu einem Mittagsmahl im Gesellschaftshause und daran schloß sich gegen Abend eine gemeinsame Besichtigung der altehrwürdigen Marienburg.

Lokales.

Thorn, 8. Juni.

— [Einen ehrenvolleren Nachruf] hat wohl niemals ein Fest verdient, als das eben verflossene Pfingstfest; wie viel frohe Hoffnungen, wie viel sehnliche Wünsche sind in den letzten Wochen zum Himmel gerichtet worden, nicht nur in den großen Städten, deren staubgeborene Bewohner mit den Eisenbahnen nach allen Windrichtungen hin ausziehen, um in Sonnenschein und frischer Luft wenigstens für einige Tage zu schwelgen; aber auch wir Provinzler setzen alle unsere Hoffnung für Ruhe und Erholung auf das schöne Pfingstfest. Doch wie oft sind diese Hoffnungen grausam getäuscht worden durch Kälte, Regen und zuweilen sogar durch fröhliche Schneeflocken. Eine glänzende Ausnahme hat in diesem Jahre das Pfingstfest gemacht. Schon vom frühen Morgen am ersten Feiertage, der uns mit blauem Himmel entgegenlachte, zogen fröhliche Menschen hinaus, um die Freude des Festes bei Frühkonzert und Vogelsang zu genießen. An beiden Tagen war die Stadt Nachmittags wie ausgestorben, in den Glacis und den Anlagen im Ziegeleiwäldchen wimmelte es von festlich gekleideten und froh gestimmten Besuchern. Aber wie herrlich haben sich diese Anlagen auch jetzt entwickelt, dank den Bemühungen des Verschönerungsvereins und der liebevollen Pflege derselben durch den Oberförster Herrn Bähr; neue Wege sind durchgelegt, große Sandflächen neu bepflanzt und eingehegt; auch dem Hepner,schen Wäldchen und seiner Umgebung hat Herr Oberförster Bähr seine Sorge zugewendet, neue Anpflanzungen und neue Wege sind angelegt und so wird dereinst diese Gegend zur Zierde und den Bewohnern zum Segen werden. Vor Allen begrüßten wohl die Wirthe der Gartenetablissements den durch die günstige Witterung ihnen winkenden goldenen Segen, der ihnen nach den Ausfällen des wunderschönen Wonnemonds auch zu gönnen war. Sie hatten denn auch alle Hebel in Bewegung gesetzt, um ihren Gästen den Aufenthalt angenehm zu gestalten. Wer vom Naturkneipen gesättigt war, hatte in nicht weniger als elf Konzerten Gelegenheit zur besseren Bekömmlichkeit ein musikalisches Dessert zu genießen, außerdem hielt am 1. Feiertag die „Kriegerfechtanstalt" wie alljährlich im Wiener Café ihr bekanntes Volksfest ab, während der „Allg. Unterstützungs-Verein Humor" den 2. Feiertag zu einem Sommerfest im Ziegeleipark gewählt hatte; beide Veranstaltungen erfreuten sich des zahlreichsten Besuches. „Thu' Geld in Deinen Beutel!" ist bei derartigen Veranstaltungen aber die Parole, Tombolas und diverse andere Verlosungen fordern starken Tribut, und der Glückliche zählt nicht die Nickel! Die „süßen" vulgo Pfefferkuchen-Onkel waren stark belagert von der lieben Jugend und selbst im vorgeschritteneren Stadium ihres menschlichen Daseins angelangte Leckermäulchen verschmähten nicht Fortuna zu huldigen, um, wenn sie ihnen hold, dann Gaben in Gestalt einer Rolle oder Packets süßen Inhalts einzuheimsen. Ueberall sah man nur fröhliche Menschen und so darf man als sicher annehmen, daß die verlebten herrlichen Tage Allen das gebracht haben, was sie ersehnten und jeder neugestärkt sein Tagewerk wieder aufgenommen hat, außer den wenigen Glücklichen, denen es vergönnt auch einen dritten Festtag zu feiern.

— [Handwerker-Liedertafel.] Der Morgenausflug am zweiten Pfingstfeiertage nach Grünhof erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches. Die Liedervorträge fanden beifällige Aufnahme.

— [Zum Stabshoboisten] des hiesigen Fußartillerie-Regiments Nr. 11 ist Herr Moeller ernannt, welcher bisher der Kapelle des 140. Inf.-Reg. angehörte.

— [Provinzial-Sängerfest.] Dem Programm für das bevorstehende Provinzial-Sängerfest in Elbing entnehmen wir Folgendes: Sonnabend, den 3. Juli, Nachmittags: Empfang der Gäste auf dem Bahnhof. Vertheilung der Quartier- und Sängerkarten nach dem Eintreffen der Gäste in der Stadt. 8 Uhr: Beginn der Generalprobe in der Bürgerressource. Sonntag, den 4. Juli, 11 Uhr: Große Generalprobe, 3 Uhr: Festzug durch die Hauptstraßen nach der Sängerhalle, woselbst $5^1/_2$ Uhr das erste Konzert beginnt. Montag, den 5. Juli, Morgens: Spaziergang nach Vogelsang. 9 Uhr: Sängertag in der Loge. Mittagessen im Kasino. 5 Uhr: Zweites Konzert. Dienstag, den 6. Juli, 9 Uhr: Ausflug per Dampfer nach Kahlberg. 2 Uhr: Dortselbst Mittagessen auf dem Belvedere. 5 Uhr: Rückfahrt nach Elbing. Nach dem Eintreffen in Elbing Abschiedsakt im Kasino. Der Besuch wird ein sehr zahlreicher sein, denn nach den bisher erfolgten Anmeldungen werden sich über 2000 Sänger in Elbing ein Stelldichein geben.

— [In einem „Eingesandt",] welches kürzlich in dieser Zeitung erschienen ist, wurde Beschwerde darüber geführt, daß das Gitter am Kriegerdenkmal jetzt verschlossen sei. Unseres Erachtens war indessen dieses die einzige Möglichkeit, der Zerstörungswuth der an dem Denkmal sich aufhaltenden Kinder ein Ende zu machen. Jeder erinnert sich wohl, in welchem

elenden Zustande sich die Anlagen an dem Denkmal seit mehreren Jahren befanden; weder Warnungen noch Polizeistrafe vermochten dem Treiben der Dienstboten und Kinder ein Ziel zu setzen. Die städtische Verwaltung mußte sich schämen, wenn Fremde das Denkmal besichtigten. Ein ständiger Wächter konnte dort nicht gehalten werden und so blieb wohl nichts anderes übrig, als das Gitter zu schließen.

— [Fahrt des Coppernicus-Vereins nach Bromberg.] Ueber die Fahrt nach Bromberg, welche am 30. v. Mts. die Mitglieder des Coppernicus-Vereins und deren Damen unternahmen, geht uns vom Coppernicus-Vereine folgender Bericht zu: Die Zahl der Theilnehmer betrug im ganzen 52. Auf dem Bahnhofe in Bromberg wurden die Thorner Gäste von dem Festausschuß der Historischen Gesellschaft für den Netzedistrikt und einigen Damen empfangen. Nach einer Fahrt auf der Straßenbahn wurde zunächst das Standbild Friedrichs des Großen besichtigt, daran schloß sich ein Rundgang durch die Stadt, bei welchem besonders die Garnisonkirche, ehemals Bernhardinerkirche, das Kriegerdenkmal und der prächtige Regierungsgarten gewürdigt wurden. Die Bernhardinerkirche ist in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts erbaut und nach einer Zerstörung durch Brand in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in den eigenartigen, einfachen Formen des Backsteinbaues dieser Zeit wiederhergestellt. Einen Ueberrest der ursprünglichen reicheren Ausbildung bewährt der Giebel in seiner mittleren Blendnischenarchitektur. In dem Sauer'schen Gartenrestaurant wurde das Frühstück eingenommen. Von hier aus bot sich ein prächtiger Blick auf das schäumende Flußwehr und die dahinter hoch aufragende katholische Pfarrkirche. Nach eingehender Besichtigung des Stadttheaters und seiner maschinellen Einrichtungen wurde der Aula des königlichen Gymnasiums ein Besuch abgestattet, woselbst die Historische Gesellschaft für den Netzedistrikt eine Ausstellung vorgeschichtlicher und geschichtlicher Gegenstände hergerichtet hatte. Das Hauptinteresse konnten mit Fug und Recht die vorgeschichtlichen Sammlungen in Anspruch nehmen, welche zugleich ein rühmliches Zeugniß von der eifrigen Thätigkeit der Gesellschaft auf diesem Gebiete ablegen. Von Thongefäßen waren ausgestellt eines aus der Steinzeit, eine Gesichtsurne und ein Gefäß mit Burgwalltypus. Zahlreiche Geräthe aus Horn, Knochen und Stein führten den Beschauer in die Steinzeit. Eine Augenweide für den Prähistoriker bildeten die mannigfachen Waffen, Geräthe und Schmucksachen aus der Bronzezeit. Besondere Beachtung fand ein Dolch, 5 Armspiralen und ein Schwertstab. Eine Publikation sämmtlicher Bronzen wäre als Bindeglied zwischen den vorhandenen einschlägigen Arbeiten aus Schlesien und dem übrigen Posen auf der einen Seite und denen aus Westpreußen auf der andern Seite eine äußerst willkommene litterarische Gabe. — Orgelklänge lockten nunmehr nach der nahen Paulskirche, einem großräumigen Kuppelbau von schöner Wirkung. In der Zeit von 1875—1878 nach dem Entwurfe des Wirkl. Geh. Oberbauraths Adler erbaut, repräsentirt diese Kirche ein wichtiges Beispiel für die Entwickelung des modernen evangelischen Kirchenbaues in der lichten einheitlichen Gestaltung des Innern, welches frei von allen gewölbetragenden Stützen ist und in der weit gespannten Vierungskuppel gipfelt. Vorträge von kunstgeübter Hand auf dem 43 klingende Stimmen enthaltenden Orgelwerke versenkten die Besucher in andachtsvolle Stimmung. Die katholische Pfarrkirche, das bedeutendste mittelalterliche Baudenkmal Brombergs, dessen Besichtigung jetzt erfolgte, zeigt im Aeußeren an der Westseite einen interessanten zinnenbesetzten Staffelgiebel mit Kielbogenarchitektur, der an die Kunstformen des gleichzeitigen Jesuitenkollegiums in Posen erinnert. Der Zwischengiebel am Chor ist sehr verstümmelt, muß jedoch mit den kräftig gegliederten Fialenpfeilern und durschlungenen Rundbogen der Blendnischen ehemals von guter Wirkung gewesen sein. Der Einfluß der Danziger spätgothischen Baukunst ist unverkennbar. Das Innere ist im Jahre 1896 restaurirt und neu ausgemalt worden. Das reiche Rippenwerk der Sterngewölbe hebt sich in kräftigen Farben von dem gelblichen Putzgrunde der Gewölbe ab, die Wandflächen zeigen denselben Farbenton mit sparsamer, gut gezeichneter Bemalung. Das Ganze macht im Vereine mit den dunkeln Tönen der zahlreichen Altäre, deren Säulen und Schnitzwerk reich vergoldet sind, einen sehr harmonischen Eindruck. Zuletzt wurde noch die am Markte gelegene Jesuitenkirche besichtigt. Nachdem in den Festreden bei dem nunmehr erfolgenden Mittagsmahle im Civilkasino der wissenschaftliche Charakter des Festes noch einmal zum Ausdrucke gelangt war, wurde der übrige Theil des Tages der Erholung und dem Vergnügen gewidmet. Der Aufenthalt in Patzer's Gartenrestaurant, wo das schöne Fest seinen Abschluß fand, war so behaglich, daß die Trennungsstunde manchem zu früh schlug. Die liebenswürdigen Festgeber, welche den Coppernicus-Verein auf dem Bahnhofe empfangen hatten, gaben ihm dorthin wieder das Geleite. Der mannigfachsten Eindrücke voll traten die Mitglieder des Coppernicus-Vereins die Rückfahrt nach Thorn an.

— [Urkundenpflege.] Von dem königlichen Landrath Herrn v. Schwerin sind dem Coppernicus-Vereine die Urkunden und Akten der Landgemeinde Kostbar, Kr. Thorn, überwiesen worden, um im städtischen Archiv deponirt zu werden. Es sind dieses 1) Abschrift eines Privilegium von Wladislaus IV. aus dem Jahre 1639, 2) ein Privilegium von August III. aus dem Jahre 1762, 3) ein Privilegium von Stanislaus August aus dem Jahre 1782 und 4) ein Willkürenbuch. Die Privilegien sind deshalb besonders werthvoll, weil sie als Transsumpt eine Handfeste aus der Ordenszeit enthalten. Kostbar gehörte zur Komturei Nessau. Dieselbe kam 1435 in polnischen Besitz und wurde zur polnischen Starostei Dybow eingerichtet. Die erwähnte Handfeste ist von dem Komtur von Nessau Ulrich v. Hachenberg zu Nessau im Jahre 1364 ausgestellt. Darnach verleiht er den Einwohnern das Dorf innerhalb seiner Grenzen gegen einen Zins von 8 Scot und eine Henne, welche zu Martini abzuliefern sind. Dem Ordenshause sind die Einwohner jährlich zu vier Tagen Scharwerksdienst verpflichtet. Lagerholz können sie nehmen zu eigenem Bedarfe und zum Verkaufe. Innerhalb der Grenzen der Komturei dürfen sie Beutner halten. Die Gerichtsbußen behält das Haus sich vor. Infolge des Mangels einer Willkür herrschte unter den Bewohnern Zwietracht und Ungehorsam. Daher sah sich im Jahre 1729 der Pächter der Starostei Dybow, Jakob Niewiescinski, veranlaßt für Kostbar eine Abschrift von der Willkür der Dörfer Gr. und Kl. Nieszawek anzuordnen. Diese Willkür enthält 39 Artikel und ist ein interessantes Dokument für die Selbstverwaltung in den Holländerdörfern. Die Bewohner dieser Dörfer waren seßhaft und hielten fremden Zuzug fern. Artikel 21 der Willkür verbietet, ein Grundstück an einen Fremden zu verkaufen oder zu verpachten, bevor dasselbe der Nachbarschaft zu diesem Zwecke angeboten ist. „Es soll auch der Käufer ein deutscher Mann sein, welcher der Holländer Gebrauch und Gerechtigkeit zu halten weiß, und nicht solcher, der der Holländer Gebrauch nicht weiß." — Der erwähnte Jakob Niewiescinski starb zu Branno am 14. Juli 1752 und wurde in der Vorhalle der Reformatenklosterkirche zu Podgorz beigesetzt. Hier erinnert eine Marmortafel an den verdienten Mann. Es ist erfreulich, daß die Bestrebungen des Vereins, Archivalien zu sammeln und zu erhalten, auch von einer Behörde unterstützt werden. Man hat zwar in unserer Provinz Ansätze gemacht, um eine Denkmalspflege ins Leben zu rufen, aber die Urkundenpflege liegt noch sehr im argen. Es ist festgestellt worden, daß in manchen Orten Stadt- und Landgemeinden, Pfarreien und Korporationen ihre Archive und Registraturen wenig achtsam aufbewahren. Infolgedessen geht vieles für die Kenntniß unserer Provinz werthvolle Urkundenmaterial unwiederbringlich verloren. Es würde sich daher dringend empfehlen, nach dem Vorgange des Königreichs Württemberg die Urkundenpflege zu organisiren. Diese Frage ist für Westpreußen um so wichtiger, als hier kein Staatsarchiv existirt. In Württemberg hat sich 1892 eine Kommission gebildet „zur Durchforschung, Ordnung und Verzeichnung der Archive und Registraturen der Gemeinden, Pfarreien, Stiftungen, Korporationen, Grundherren und Privaten des Landes." Das Land ist zu diesem Zwecke in 6 Bezirke eingetheilt, in jedem Bezirk übernimmt ein Kreispfleger die Leitung und Ueberwachung der einschlägigen Arbeiten. Solange eine solche Organisation in Westpreußen nicht geschaffen wird, bleibt es eine der vornehmlichsten Aufgaben des Coppernicus-Vereins, nach seinen Kräften der Urkundenpflege sich zu unterziehen. Es wird daher an alle Behörden, Korporationen und Private die Bitte gerichtet, durch Mittheilungen über Archivalien und Ueberweisung von solchen den Verein in seinen Bestrebungen zu unterstützen.

— [In seiner Betrachtung über den Fall Tausch] bedauert der „Dziennik", daß die Untersuchung sich nicht auch dahin erstreckt habe, welche Rolle die beiden Angeklagten einst in Thorn gespielt hätten, als den Polen s. Z. daselbst ein Vorwurf gemacht worden sei, dessen sie absolut nicht gewärtig waren. Fest stehe, daß man Tausch und Lützow in der Oeffentlichkeit beschuldigt habe, hierbei die Hand im Spiele gehabt zu haben. Den einzigen Vortheil biete der Prozeß, daß er davor warne, unbekannten Figuren gegenüber, die sich an den Einzelnen oder an Preßorgane heranmachten, die größte Vorsicht zu beobachten.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 15 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 20 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

— [Gefunden] ein Spazierstock mit einer Hornkrücke auf Bromberger Vorstadt; ein Kinderschuh in der Breitestraße, ferner ein Würfelbrett in der Bromberger Straße, abzuholen bei F. Blaszkiewicz, Tuchmacherstraße 11, 3 Treppen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,70 Meter.

Podgorz, 8. Juni. Unsere freiwillige Feuerwehr feiert ihr erstes diesjähriges Sommerfest am künftigen Sonntag in Schlüsselmühle. Außer Konzert findet Preiskegeln, Preisschießen, Feuerwerk und andere Belustigungen statt. Tanz bildet den Schluß des Festes.

Kleine Chronik.

* Eine Baracke für den Kaiser. Der Kaiser hat sich für seinen Aufenthalt auf Helgoland eine Döcker'sche Baracke bauen lassen, die er als Wohnung benutzen will, um nicht dem Gouverneur, bei dem er bisher abstieg, die Räume wegnehmen zu müssen. Die Baracke ist etwa 30 Meter lang und 15 Meter breit und hat die Form eines Rechtecks. An der einen Schmalseite befindet sich ein kleiner Vorbau nach Art einer geschlossenen Veranda. Das Innere ist durch einen Korridor in zwei Theile getheilt. Der nach dem Vorbau zu gelegene Theil umfaßt zwei Räume, die für den Kaiser als Arbeits- und Empfangszimmer und als Schlafzimmer bestimmt sind. Der andere besteht gleichfalls aus zwei Räumen, einem Zimmer für die Dienerschaft und einem Badezimmer. Die Baracke hat außen einen grünlichgrauen Anstrich und ist innen weiß mit Verzierungen in grau und gold, unter denen der preußische Adler eine Hauptrolle spielt.

* Wegen Mangels an Platz. In New-York und den Nachbarstädten hat man begonnen, die Spielplätze für die Schulkinder auf das Dach der Schulgebäude zu verlegen, da Grund und Boden zu werthvoll geworden sind. In der Stadt New-York und in East Newark sind Schulgebäude in dieser Art eingerichtet worden. Man hat dadurch mehr Raum für den Spielplatz gewonnen, als auf ebener Erde zur Verfügung stand. Hohe eiserne Gitter beschützen die Zinnen des Daches. Auf diesen Spielplätzen sind Tennis-Spiele, Fußballplatten und andere Ausstattungen für Spiele im Freien angebracht Das Dach des Schulgebäudes in Newark ist in einen Garten umgewandelt worden, der mit Pflanzen und Blumen, elektrischen Lichtern und allem Zubehör eines Dachgartens für Theaterzwecke versehen ist.

* 1742 Prozent Zinsen! Aus London schreibt man: Vor dem wegen seiner Strenge bekannten Richter Hawkins kam letzter Tage ein Fall, bei dem der Wucherer von seinem Opfer schließlich 1742 Prozent Zinsen verlangt hatte, zur Verhandlung. In England giebt es kein Wuchergesetz, aber Richter und Geschworene weigern sich, einen derartigen Schuldner zur Zahlung zu verurtheilen, es sei denn, daß er sich schriftlich mit einer sogenannten „Billofsale" verpflichtet hat. In letzterem Falle allerdings behält der Buchstabe Recht. In dem vorliegenden Falle wies Richter Hawkins die Klage ab.

Holzeingang auf der Weichsel

am 6. Juni.

S. Don durch Koizek 3 Traften 1659 Kiefern-Rundholz; Winograth durch Brande 2 Traften 325 Kiefern-Rundholz, 22 Kiefern-Balken, 463 Tannen-Rundholz; Rosenblum und Rosenstern durch Kramer 6 Traften 3076 Kiefern-Rundholz, 45 Faß Theer; H. Blupsch durch Jauder 3 Traften 1893 Kiefern-Rundholz

Handels-Nachrichten.

Liegnitz, 5. Juni. Die Zufuhr zum heutigen Wollmarkt betrug 1500 Zentner gegen 1000 Zentner im Vorjahr. Dominialwollen waren am meisten am Markt. Käufer waren aus Grünberg, Finsterwalde Neudamm, Bischofswerda, Großenhain und Berlin in ziemlich starker Anzahl vertreten. Es wurden folgende Preise gezahlt: feine Wolle 175 Mark, mittlere Wolle 120—140 Mark, Rustikalwolle 110 Mark. Bei feinen Wollen betrug der Preisaufschlag 6 Mark gegen das Vorjahr. Die Tendenz des Marktes war lebhaft. Es wurde Alles verkauft.

Thorner Getreidebericht

vom 8. Juni 1897.

Nach privaten Ermittelungen.

Weizen: flau, fein hochbunt, glasig 131/32 Pfd. 154 Mk., hellbunt 130 Pfd. 152—153 Mk., bunt 128 Pfd. 148—149 Mk.
Roggen: flau, 123/24 Pfd. 104 Mk.
Gerste: geschäftslos.
Hafer: unverändert, 120—125 Mk. je nach Qualität.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 8. Juni

Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittelungen.

Fonds: fest.		5. Juni.
Russische Banknoten	216,65	216,85
Warschau 8 Tage	216,30	216,30
Oesterr. Banknoten	170,45	170,60
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,50	98,40
Preuß. Konsols 3½ pCt.	104,10	104,20
Preuß. Konsols 4 pCt.	104,10	104,10
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,90	97,90
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	104,10	104,10
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. ll.	94,00	94,10
do. „ 3½ pCt. do.	100,10	100,30
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	100,20	100,40
„ „ 4 pCt.	102,40	102,50
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	67,60	fehlt
Türk. Anl. C.	23,00	22,90
Italien. Rente 4 pCt.	94,20	94,25
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	89,20	89,20
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	204,90	204,50
Harpener Bergw.-Akt.	184,90	184,20
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	101,00	101,00
Weizen: Juni	fehlt	fehlt
Juli	158,00	157,50
Sep.	151,50	150,50
Juli New-York	72⅛	73⅛
Roggen: Juni	fehlt	fehlt
Juli	115,00	114,50
Sep.	116,25	115,75
Hafer: Juli	127,25	127,00
Rüböl: Juli	54,70	54,70
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	fehlt	fehlt
do. m. 70 M. do.	39,20	39,20
Juli 70er	43,40	43,00
Sep. 70er	43,70	43,40

Petroleum am 5. Juni
pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark —,—
Berlin „ „ 10,00

Telegraphische Depeschen.

Konstantinopel, 7. Juni. Wie verlautet, ist über die verschiedenen Friedenspunkte eine volle Einigung erzielt. Griechenland zahlt vier Millionen Pfund Kriegsentschädigung und verliert an der thessalischen Grenze einzelne strategische Punkte. Pharsalos, Volo, Meyzao und Neyaros bleiben von den Türken besetzt und werden staffelweise, nach der in Raten erfolgenden Zahlung geräumt.

Athen, 7. Juni. Infolge des energischen Einschreitens der Vertreter der Großmächte erließ die Regierung die strengsten Befehle, damit die Abreise Freiwilliger nach Kreta verhindert werde. Die internationale Flotte wurde wieder beauftragt, alle in Kreta anlaufenden griechischen Schiffe zu untersuchen und eventuell Kriegskontrebande und Freiwillige nach Griechenland zurück zu transportiren.

Warschau, 8. Juni. Wasserstand der Weichsel gestern 2,00 heute 1,95 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
J. V.: Volkmar Hoppe in Thorn.

Damen-Hüte.

Wegen Uebergabe meines Geschäfts am 1. Juli d. Js. verkaufe ich mein noch
grosses Lager in garnirten und ungarnirten Hüten
in bekannt geschmackvollster Ausführung
zu jedem annehmbaren Preise.
D. Henoch, Altstädt. Markt 8.

M. Berlowitz, Thorn, Seglerstrasse 27.

Wegen der vorgerückten Jahreszeit verkaufe ich **Confection** zu **ganz besonders billigen**, festen Preisen.

Allen Freunden, Bekannten, sowie auch unseren geehrten Gästen, die sich so zahlreich an dem Begräbniß unseres schnell dahin Geschiedenen betheiligt haben, insbesondere Herrn Pfarrer **Jacobi** für seine tröstenden Worte am Grabe, sowie für die so zahlreichen Kranzspenden sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.

Ww. Will nebst Kinder.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königlichen Konsistoriums in Danzig soll der Superintendentur-Verweser Herr Pfarrer **Haenel** die **evangl. Hausväter**, welche in der Bromberger- und Fischerei-Vorstadt und in den angrenzenden Theilen der Culmer Vorstadt bis nördlich zur Kirchhofstraße einschließlich beider Seiten dieser Straße wohnen, über ihre Umpfarrung zur Altstädtischen evangl. Kirchengemeinde,

und die **evangl. Hausväter**, welche in der neuen Jacobs-Vorstadt wohnen, über ihre Umpfarrung zur Neustädtischen evangelischen Kirchengemeinde informatorisch hören.

Zu diesem Zwecke ist auf

Freitag, den 11. Juni, Nachmittags 5 Uhr

im Stadtverordneten-Saale des Rathhauses ein **Termin** vor Herrn Pfarrer **Haenel** anberaumt und laden wir hiermit die genannten **Hausväter** zum Erscheinen in diesem **Termin** ein.

Thorn, den 31. Mai 1897.

Der Magistrat.

Wollmarkt in Thorn

am 13. Juni.

Die Handelskammer.

Schönes Privathaus

hier, nur 4 Wohnungen. Stadtgeld (10,000 Mk. a 4%) **Miethsüberschuß ca. 450 Mk. billig. für Feuertaxe** (26,800 Mk) z. verkaufen. Anz. 6000 Mk. **Nur ernstl. Kfr.** Näheres

C. Pietrykowski, Neust. Markt 14, I.

Bäckereigrundstück,

beste Geschäftslage **Thorns**, günstig zu kaufen. Näh. durch **V. Hinz**, Schillerstr. 6.

Bauplätze sind zu verkaufen Brombergerstr 98.

Eine fast neue
Comtoireinrichtung
ist z. verkaufen. Zu erfrag. Gerberstr. 23, I.

Wollen Sie Ihrer Tochter oder Ihrer Freundin oder sich selbst

ein nützliches Geschenk machen, dann lassen Sie sich den

Katechismus
für das feine Haus- und Stubenmädchen

aus Berlin senden. Jedes junge Mädchen, wenn es auch nicht die Absicht hat, in den herrschaftlichen Dienst zu gehen, kann aus dem Büchlein lernen: **1. Servieren und Tischdecken, 2. Anstand und Höflichkeit, Aneignung guter Manieren, 3. Behandlung der Wäsche, Glanzplätten, 4. tägliches Reinmachen, 5. Großreinmachen, 6. etwas vom Kochen, 7. etwas für Stütze der Hausfrau, 8. Goldene Mahnworte an junge Mädchen.** Von dem Werth des Büchleins zeugt die Thatsache, daß in 2 Jahren fünfzig Tausend Exemplare davon verkauft werden. Die aus dem Büchlein zu lernenden Kenntnisse sind eine Zierde an jedem jungen Mädchen, deshalb sollte man, so lange noch der Vorrath reicht, sich ein Exemplar von der Verfasserin, **Frau Erna Grauenhorst, Vorsteherin der Hausmädchenschule zu Berlin, Wilhelmstraße 10,** senden lassen. **Der Preis ist nur 65 Pf.** Gegen Einsendung des kleinen Betrages in Briefmarken folgt sofortige Zusendung franco. **Ihre Majestät die deutsche Kaiserin hat der Verfasserin in einem huldvollen Dankschreiben Anerkennung gezollt.**

Möblirte Zimmer
mit auch ohne Pension zu vermiethen.
Schuhmacherstraße 5.

Die **theilweise Erneuerung der Pappdächer** auf dem Exerzierhause und dem Kammergebäude der Brückenkopfkaserne zu Thorn (rd. 860 qm) soll **am Montag, den 14. Juni, Vormittags 11 Uhr** im Geschäftszimmer des Garnison-Bauamts II. Elisabethstraße 16, II in einem Loose öffentlich verdungen werden.

Wohlverschlossene, portofreie und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zur Terminsstunde im genannten Geschäftszimmer einzureichen, woselbst auch die Verdingungsunterlagen zur Einsichtnahme ausliegen, und die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungsanschläge gegen Entrichtung von 0,50 Mk. in Empfang genommen werden können.

Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.

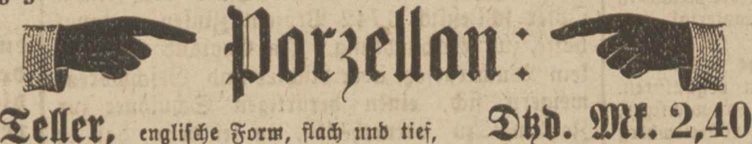
Thorn, den 1. Juni 1897.

Garnison-Bauamt II.

Philipp Elkan Nachf.

Inhaber B. Cohn.

In der Zeit vom 26. Mai bis 10. Juni werden nachstehende Waaren zu **aussergewöhnlich billigen Preisen** abgegeben.



Porzellan:

Teller,	englische Form, flach und tief,	Dtzd. Mk.	2,40
Tassen,	verschiedene Formen,	„ „	2,00
Kaffeeservices,	hübsche Muster für 6 Personen, complet	„	3,75
dto.	für 12 Personen	„	7,50
Tafelservices:	74 theilig, neue Formen mit buntfarbigen Blumendecor	„	48,00

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. März 1897: **714¾ Millionen Mark.**
Dividende im Jahre 1897: **30 bis 134 %** der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromberg. Vorstadt, Schulstraße Nr. 20, 1.
Vertreter in Culmsee: C. von Preetzmann.

Wichtig für Landwirthe!

Dampfcultur.

Um den Besuchern der diesjährigen Ausstellung der Deutschen **Landwirthschafts-Gesellschaft in Hamburg** vom 17. bis 21. Juni 1897 Gelegenheit zu geben, sich über die vollkommensten mechanischen Hülfsmittel für rationelle und **billigste Bodencultur** zu informiren, werden

John Fowler & Co. aus Magdeburg

nicht allein auf dem Ausstellungsplatze eine sehr grosse Collection ihrer neuesten, für die verschiedensten Bedürfnisse passenden

Dampfpflug-Locomotiven und Geräthe

ausstellen, sondern solche auch während der Ausstellung im Betriebe vorführen. Ort und Betriebszeit der Dampfpflüge werden auf dem Stande der Dampfpflug-Fabrik von John Fowler & Co. in der Ausstellung und in deren Wohnräumen im Hôtel „Hamburger Hof“ in Hamburg gerne mitgetheilt.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Guajacetin

Deutsche Reichspatente No. 87336, 87668 und 87669, dargestellt von der Firma Majert & Ebers, G. m. b. H., Fabrik chemisch-pharmaceutischer Präparate in Grünau-Berlin, ist **das anerkannt beste** und **unschädlichste Mittel**

bei Lungenerkrankungen

wie **Lungenkatarrh, Spitzeninfiltration, sogar fortgeschrittener Lungenschwindsucht**, sowie **Appetitlosigkeit.** Unterstützendes Mittel bei **Tuberkulinbehandlung.** — Kein Kreosot, kein Guajacolpräparat. — Fehlen von schädlichen Nebenwirkungen. Käuflich in den Apotheken in Gläsern zu **Mark 3.40, Mark 6.50, Mark 12.50.**

„Die Firma versendet Litteratur über Guajacetin gratis & franco.“

Seglerstraße 25 ist die
II. Etage,
von Herrn Doktor **Jankowski** bewohnt, per 1. 10. zu vermiethen. **Jacobsohn.**

Möbl. Zim. v. sof. bill. z. v. Gerechtestr. 26.

Möbl. Part.-Zim. z. ver. Bäckerstr. 13.

Möbl. Zim. sof. z. verm. Bäckerstr. 13, I.

Verein zur Fürsorge für entlassene Gefangene in Thorn.

Die diesjährige **Hauptversammlung** findet **am Sonnabend, den 12. Juni 1897**, Nachmittags 5 Uhr im Saale der I. Civilkammer des Landgerichtsgebäudes hierselbst statt.

Tagesordnung: Erstattung des Jahresberichts, Rechnungslegung, Vorstandswahl.

Um zahlreichen Besuch der Mitglieder wird gebeten. Gäste sind willkommen.

Namens des Vorstandes:
Erster Staatsanwalt **Dr. Borchert.**

Lampions

Dutzend von 50 Pfg. an.

Luftballons

von 50 Pfennig an.
Justus Wallis,
Papiergeschäft.

Verkauf von
Baumwoll-Waaren
eigener Druckerei.
Muster liegen in meiner Agentur bei Herrn **A. Böhm** aus.
W. Spindler.

Respectable Kaufleute können sich
„lohnenden Nebenverdienst“
durch Berichterstattung für ein erstklassiges kaufmännisches Auskunftsinstitut verschaffen. Gefl. Offerten, die ganz diskret behandelt werden, nehmen unter **M. D. 439 Haasenstein & Vogler A.-G. Berlin S. W. 19** entgegen.

Bautischler

finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei **Houtermans & Walter,** Thorn III.

Accordputzer
und mehrere
Zimmergesellen
finden sofort dauernde Beschäftigung bei
Reinbold, Maurermeister **Culmsee.**

Einen Lehrling
sucht zum sofortigen Eintritt
Uebrick's Conditorei, Bromb. Vorst.

Laufbursche
verlangt. **M. S. Leiser.**

Gesucht!

zum 1. bezw. 15. Juli ein anständiges Mädchen, welches kochen kann und jede Hausarbeit übernimmt.
Frau Oberbürgermeister **Dr. Kohli.**

Ein anständiges Dienstmädchen
für Hausarbeit und Küche kann sich sofort melden Baderstraße 19, II.

Aufwartemädchen ges. Klosterstr. 11, III.

Aufwärterin gesucht Thalstr 27, II.

Sommersprossen

beseitigt in 7 Tagen vollständig **Dr. Christoff's** vorzüglicher, unschädlicher

Ambracrême,

das beste kosmetische Mittel zur Reinerhaltung und Verfeinerung des Teints. Echt in grün versiegelten Originalbüchsen a 2 Mk. bei **Anders & Co., Anton Koczwara** in Thorn.
Hauptdepot für Deutschland bei
Oscar Prehn, „zur Flora“ in Leipzig.

In meinem Hause **Breitestr. 22** ist vom 1. Oktober d. Js. die **III. Etage** zu vermiethen.
M. Chlebowski.

Das Sommerfest

zum Besten des
Vaterländ. Frauen-Vereins
findet Mittwoch, den 16. Juni im **Ziegelei-Park statt.**
Der Vorstand.

Skat-Club „Gucki“.

Heute Mittwoch 8½ bei Voss vollzählig erscheinen.

Victoria-Garten.

Jeden Mittwoch frische Waffeln.

Gebrannter
Caffee
(Melange)
per Pfund 90 Pfennig, kräftig und reinschmeckend, bei Abnahme von 9 Pfund unter Nachnahme.
Andreas Wulfers, Bremen.

Neue
Matjes-Heringe
empfiehlt billigst
Moritz Kaliski, Elisabethstr.

Hochfeine Castleb. Matjesheringe
empfiehlt
A. Cohn's Wwe., Schillerstraße 3.

Man rauche Löwe!

Löwe ist eine milde, aromatische und feinschmeckende Cigarre, die besonders solchen Personen zu empfehlen ist, die schwere Cigarren nicht vertragen können.
Löwe ist gesetzlich gegen Nachahmungen geschützt.
Löwe kostet Mark 6.— p. 100 Stück und ist echt nur bei **Oskar Drawert** in Thorn zu haben.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine Fahrräder und Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Katalog gratis
August Stukenbrok, Einbeck.
Grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.

In meinem neuerbauten, mit allem Comfort eingerichteten Wohnhause Mellien- und Schulstraße-Ecke **sind Wohnungen** von 4, 5 u. 8 Zimmern, mit und ohne Pferdestall zu vermiethen.
A. Lipinski, Bäckermeister, Mellienstr.

Kirchliche Nachrichten.

Neustädtische evangl. Kirche.
Mittwoch, den 9. Juni, 6 Uhr: Missionsstunde Herr Pfarrer Endemann.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 8. Juni 1897.
Der Markt war sehr schwach beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	1	—	1	20
Kalbfleisch	„	1	—	1	20
Schweinefleisch	„	1	—	1	20
Hammelfleisch	„	1	—	1	20
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	1	60	1	80
Schleie	„	—	70	—	80
Zander	„	—	—	—	—
Hechte	„	—	—	1	—
Bressen	„	—	—	—	—
Krebse	Schock	—	—	—	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse, junge	„	—	—	—	—
Enten, junge	Paar	—	—	3	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	50
„ junge	Paar	—	80	1	20
Tauben	„	—	60	—	70
Spargel	Pfd.	—	50	—	55
Butter	Kilo	1	40	2	—
Eier	Schock	—	—	2	—
Kartoffeln	Zentner	1	60	1	80
Heu	„	—	—	—	—
Stroh	„	2	—	2	25

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.